

Titanium-Blatt

Freundeskreis der Botanischen Gärten der Universität Bonn e.V.



Ausgabe 44 – April 2015

Liebe Freunde der Botanischen Gärten,

die Christen feiern an den Ostertagen die Auferstehung Jesu Christi von den Toten. Mit dem Osterfest sind viele Bräuche und Begriffe verbunden, wie z.B. Ostereierfärben, Ostereierlauf, Osterhasen, Osterfestspiele, Osternest, Osterbrunch und nicht zuletzt Osterglocken, auch Narzissen genannt.

Sie freuen sich sicherlich auch mit vielen Bürgern der Stadt Bonn auf die regelmäßige Sonn- und Feiertagsöffnung der Botanischen Gärten ab 1. April, wenn Sie dann wieder die Blütenpflanzen in ihrer Vielfalt und Pracht bewundern können, die ja im Frühling in den Mittelpunkt des Interesses geraten.

Die Umgestaltung des Botanischen Gartens ist weitgehend abgeschlossen - bis auf einige kleinere Bereiche und den Bereich des neuen Haupteinganges, der nach den jetzt bekannten Plänen noch in diesem Jahr in Angriff genommen werden soll. Die Realisierung des Umbaus der Remise vor dem Poppelsdorfer Schloss scheint nach Jahren des Hinauszögerns und Wartens greifbar nahe zu sein.

Am 5. Februar 2015 hatten wir unsere Jahreshauptversammlung im Hörsaal des Botanischen Institutes. Als Präsident habe ich einen kurzen Rechenschaftsbericht gegeben, anschließend berichtete Professor Maximilian Weigend über das Neueste aus den Botanischen Gärten und unsere Schatzmeisterin Carolin Dreisvogt-Prause gab einen fundierten Kassenbericht und stellte den Haushalt für 2015 vor. Die beiden Kassenprüfer Prof. Sander und Herr Wissmann hatten die Finanzbuchführung des Vereins überprüft und keine Beanstandungen gefunden. Die Leiterin der

Grünen Schule, Frau Stefanie Wilberscheid, gab einen Überblick über die Führungen im Garten im Jahr 2014, über das Führungsteam sowie die neuen Ideen, auch die sehr jungen Menschen für die Botanik zu interessieren. Der Vorstand wurde auf Antrag entlastet. Der Haushalt 2015 wurde genehmigt. Der mit dem Finanzamt Bonn-Innenstadt abgestimmten Satzungsänderung wurde zugestimmt.

Der bisherige Vorstand wurde einstimmig für die nächsten drei Jahre wiedergewählt.

Präsident: Dr. Klaus Imhoff, Vizepräsidentin: Ingrid Fuchs, Schatzmeisterin: Carolin Dreisvogt-Prause, Beisitzer: Prof. Dr. Georg Noga, Roswitha Kusen, Stefanie Wilberscheid. Prof. Dr. Maximilian Weigend und Dr. Wolfram Lobin gehören dem Vorstand kraft Amtes an.



Biodiversität im Wandel – mit dem nur einige hundert Jahre alten Ei des ausgestorbenen Vogel Rock (Aepyornis maximus) aus Madagaskar wünschen wir den Freundeskreismitgliedern ein Frohes Osterfest
Foto: W. Barthlott

Nach mehr als 10 Jahren habe ich die Leitung der Verwaltungs-AG und des Freundeskreisbüros in die Hände unserer Mitglieder Friederike Geisler und Dr. Detlev Langhans übergeben. Ich freue mich, dass wir nach längerem Suchen gleich zwei Personen gefunden haben, die diese interessante Aufgabe

schon seit zwei Monaten übernommen haben. Ich wünsche ihnen eine glückliche Hand.

Ich bedanke mich bei den vielen Mitgliedern, die in den vergangenen Jahren ehrenamtlich in dieser Verwaltungs-AG und bei der Aufsicht, dem Info-Tisch und bei den vielen anderen Aufgaben mitgeholfen haben und weiterhin mithelfen.

Frohe Ostertage 2015 wünscht Ihnen

Klaus Imhoff, Präsident

Ende und Anfang

Einige der großen alten Bäume im Schlossgarten mussten bereits gefällt werden, sie waren alt und krank und nicht mehr standsicher. Im Februar fiel die große Walnuss (*Juglans ailanthifolia*) am Weiher.

Auch andere der alten Recken stehen unter Beobachtung, weil sie schon krank sind, und es absehbar ist, wann auch sie gefällt werden müssen. Ganz



Carya tomentosa – schön und gesund Foto: W. Lobin

besonders betroffen ist die große Robinie am Eingang. Sie wurde Jahr für Jahr für 500 Euro speziell behandelt, um sie zu erhalten. Allen Baumerhaltungsmaßnahmen zum Trotz ist sie jetzt unten ausgefault und hohl. Doch soll eine Fällung so lange wie möglich herausgeschoben werden.

Auch die großen Roteichen am kleinen Weiher und im Arboretum neben dem System sind ans Ende

ihrer Lebenszeit gekommen. Der große Mammutbaum in der Zierheide ist für alle sichtbar krank, er hat einen Pilzbefall durch Wurzelbeschädigung. Eine große *Sophora japonica* am Venusbergweg fault von innen.

Die große Schwarznuss am Weiherzulauf hat bereits mehrere Rettungsschnitte bekommen, aber wenn sie sich in dieser Vegetationsperiode nicht erholt, dann wird auch sie in den nächsten Jahren der Säge zum Opfer fallen. Alle diese kranken Veteranen werden ständig überprüft, vor allem auch damit niemand zu Schaden kommt (Verkehrssicherungspflicht).

Neben den absehbar sterbenden Bäumen wurde, wenn immer es möglich war, Ersatz gepflanzt, um die Lücken rasch zu schließen.

Zum Glück sind die meisten der den Garten prägenden Großgehölze, wie die bereits 1840 gepflanzte *Carya*-Gruppe, die großen Kiefern und Buchen, die Mammutbäume, die meisten der alten Ahorne und auch die Zelkova am Betriebshof gesund. „Allerdings ist es bei ungewöhnlichen Witterungsbedingungen – trockenes Frühjahr, besonders feuchter Sommer wie im letzten Jahr – jederzeit möglich, dass Bäume relativ rasch zu Sanierungsfällen werden oder kurzfristig zusammenbrechen. *Eucommia ulmoides* an der Meckenheimer Allee, wo nur noch der Stamm steht, ist innerhalb von zwei Wochen mitten im Sommer verstorben“, erklärt Professor Maximilian Weigend.

Mit Beginn der Sommersaison wird auch die weitgehend blickdichte und immergrüne Hecke fertig gepflanzt sein, die dem Garten eine neue Stimmung und Atmosphäre geben wird. An der Straße Am Botanischen Garten steht eine in Form geschnittene Eibenhecke.

Am Zaun vor dem Magnolienhain stehen jetzt Hybrid-Ölweiden als Sicht- und Windschutz. Am Zaun zwischen den Gebäuden am Venusbergweg – wo schnell eine hohe und vollkommen dichte Hecke erforderlich ist – wurde Kirschlorbeer gesetzt. An der Garage am Venusbergweg dagegen wurde Liguster gepflanzt, der auch thematisch in diesen den Ölbaumgewächsen gewidmeten Bereich passt. Hier werden zusätzlich noch drei große Eschen gepflanzt.

Maßanfertigung für Banksia und Konsorten

Es bedarf schon eines großen Aufwandes, die riesigen Pflanzkübel für die Banksien und die anderen Pflanzen aus dem Mittelmeerhaus in Schuss zu halten. Bei den jetzt ca. 18 Jahre alten Kübeln, die eine Außenschalung, aber innen keine Halterung haben, müssen im nächsten Jahr einzelne Bretter ausgetauscht werden. Das ist sehr aufwendig, weil jedes Brett etwas andere Maße hat und in minutiöser Kleinarbeit genau eingepasst werden muss.

Nun hat Manfred Schwalb sich ein neues Stecksystem ausgedacht, bei dem die Bretter in U-Schienen eingeschoben werden. Man kann die einzelnen Bretter dann von oben herausnehmen und bei Bedarf einfach gegen neue vorgefertigte tauschen. „Er ist ein Tüftler aus Leidenschaft“, sagt der Leiter der

Betriebstechnik der Botanischen Gärten, Werner Fischenich, über Manfred Schwalb.

Die größten Kübel für die Banksien haben ein Außenmaß von ca. 1,70 m und sind 1,70 m hoch. Die reinen Materialkosten belaufen sich auf etwa 1.400 Euro. Genutzt werden sieben Jahre gelagerte Eichenbohlen, die auf 3,3 cm Dicke gehobelt werden. Die Breite der Bohlen richtet sich nach dem Durchmesser des Kübels. Sie werden auf Gehrung geschnitten und dann in das Kübelgerüst eingeschoben.

Das Gerüst mit den U-Schienen und außen liegenden Eisenreifen wird aus 6 m langen Eisenstangen geschweißt und dann gegen Korrosion verzinkt. Die Kübel sind von innen ausgefeuert, damit

sie besonders langlebig sind. Erst nach 18 bis 20 Jahren müssen dann die ersten Bohlen ausgetauscht werden.

Natürlich können die Pflanzen nicht so viele Jahre in einem Kübel bleiben. Aber „durch die austauschbaren Seitenhölzer ist es uns möglich, die Pflanzen ‚partiell‘ umzutopfen, bzw. das Substrat aufzufrischen“, sagt der Leiter des Kalthausreviers, Klaus-Jürgen Bahr.

Besonders bemerkenswert ist, dass die Botanischen Gärten überhaupt die Möglichkeit haben, in eigener Werkstatt Maßanfertigungen für die Pflanzen herzustellen. Gäbe man sie in Auftrag, würden die Kosten für einen Kübel leicht im mittleren fünfstelligen Bereich liegen. *Ingrid Fuchs*



Manfred Schwalb, Sergei Weiser und Jörg Dombrowski bei der Bearbeitung der Eichenbohlen
Foto: W. Lobin

Das Leben von Loki Schmidt – Biographie von Reiner Lehberger

Loki Schmidt wusste, was sie wollte. Sie war ihr ganzes Leben lang neugierig und wissbegierig, und sie war offenbar sehr fleißig. Wenn man die Biographie von Rainer Lehberger liest, fragt man sich unwillkürlich: Wie hat sie das alles geschafft? Sie war Lehrerin, Mutter, Kanzlergattin, Naturforscherin und nach der Jahrtausendwende auch Autorin. Und in jedem dieser Felder setzte sie sich ein und hatte Erfolg.

Ihre Kindheit in einem zwar armen Haushalt, war aber dennoch reich an Anregungen. Der Vater, Elektriker von Beruf, malte, hatte sich selber Geige- und Cello beigebracht, auch Loki erhielt Geigenunterricht. Sie spielte im Schulorchester mit, und sie spielte gut. Die Mutter war Schneiderin. Die Eltern waren außerdem handwerklich sehr ge-

schickt. Auch Lokis Liebe zur Botanik wurde im Elternhaus geweckt. Für die Eltern war es selbstverständlich, dass sie Abitur machen sollte. Armen Familien wurde das Schulgeld erlassen, so dass sie in

die Lichtwarkschule gehen konnte, wo sie Helmut Schmidt traf und wo beide auch ihr Abitur machten.

Sicher hat ihr dieses aufgeschlossene Elternhaus den Rückhalt gegeben, ihr ungewöhnliches Leben so eigenständig und selbständig zu gestalten.

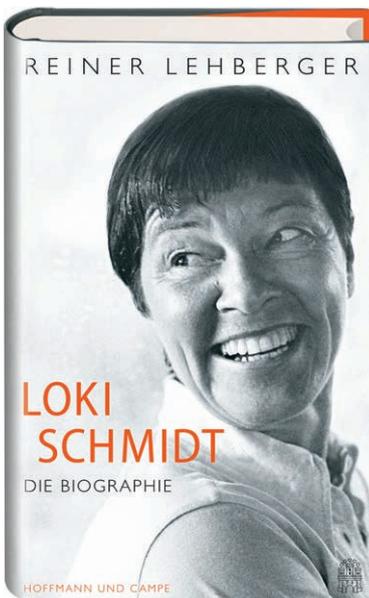
Hans-Jochen Vogel, langjähriger Freund der Schmidts, schreibt am 2. März 2015 im „Vorwärts“ über das Buch: „Nun hat Rainer Lehberger Loki Schmidt eine umfassende Biographie gewidmet, von der ich als einer, der ihr jahrzehntelang nahe stand ... nur sagen kann: Sie wird ihr in vollem Umfang gerecht. Das gilt schon für die Schilderung ihres Lebenslaufes, die sich in Details verliert, aber dem Leser ein konkretes Bild von den Herausforderungen vermittelt, die sie zu bestehen hatte. Und die waren ja nicht alltäglich.“

Das waren sie gewiss nicht, schließlich umfasst ihr Leben die Zeit der Weimarer Republik und deren Scheitern, das Nazi Gewaltregime, den Aufbau der jungen Bundesrepublik, den Kalten Krieg und die Wiedervereinigung der beiden deutschen Staaten.

In der Bonner Zeit gab es Eheprobleme, die ihr sehr zu schaffen machten. Lehberger schreibt, dass sie dann in den Bonner Botanischen Garten ging. „Der Garten hat mir in etwas komplizierten Zeiten immer wieder geholfen“, sagte sie.

Reiner Lehberger: Loki Schmidt – Die Biographie. Hoffmann und Campe, 480 Seiten, 24 Euro, ISBN 978-3-455-50285-5

Ingrid Fuchs



Lehberger-Lesung im Hörsaal Nussallee:

Loki Schmidt: „Mit Bonn begann mein zweites Leben“ – Die Biographie einer starken Frau

Der Erziehungswissenschaftler Reiner Lehberger lernte Loki Schmidt Mitte der neunziger Jahre bei einer Ausstellung in ihrer alten Schule kennen. Sie arbeiteten über 15 Jahre in verschiedenen Projekten eng zusammen. 2005 erschien das gemeinsame Buch „Loki Schmidt – Mein Leben für die Schule“.

Reiner Lehberger wurde 1948 in Bochum geboren. Er ist Professor für Erziehungswissenschaften an der Universität Hamburg und wissenschaftlicher

Leiter des „Lernwerks“ der ZEIT-Stiftung. Im Oktober 2014 erschien seine Biographie über Loki Schmidt.

Reiner Lehberger, Lesung am Sonntag, 10. Mai, 11.00 Uhr, Botanik-Hörsaal Nussallee 4, 53115 Bonn. Um ca. 12.30 Uhr schließt sich eine Führung durch den Garten an: „Auf den Spuren von Loki Schmidt“.

Eintritt: 8 €, ermäßigt 5 € (auch Freundeskreismitglieder).

Professor Rolf Dederich - Die Botanischen Gärten Bonn haben einen Freund und Förderer verloren

Bei den Vorträgen des Freundeskreises saßen sie seit seiner Gründung 1989 immer in der ersten Reihe und lauschten konzentriert: Professor Dr.med. Rolf



Professor Dr. Rolf Dederich (3.v.l.) im Kreise seiner Freunde: (v.l.) Franz-Christoph Heel, Wolfgang Waegele, Wilhelm Barthlott, Ursula Watermann, Heinrich Alles, Axel Hild und Max Huber

Foto: Barbara Frommann

Dederich und seine Frau Dr. med. Gisela Dederich. Mit dem Tode seiner geliebten Gisela im September 2009 wurden die Besuche seltener, auch das Alter machte sich bemerkbar. Wir sahen uns regelmäßig bei den Sitzungen der Dederich-Stiftung und den schönen Feiern, oft in der "Lese" oder im Universitätsclub, Institutionen, mit denen er über Jahrzehnte verbunden war, zum letzten Male im September des vergangenen Jahres anlässlich seines 93. Geburtstages. Rolf Dederich verstarb am 4. Dezember 2014.

Rolf Dederich war ein weltweit bekannter Mediziner und Orthopäde. 1921 als Sohn eines Arztes geboren nahm er 1941 als Sanitätssoldat am Frankreich- und anschließend am Rußlandfeldzug teil – 1942 wurde er schwer verwundet aus der Sowjetunion zurück transportiert. Er hat später diese prägenden Erlebnisse in seiner Autobiographie "Gedanken und Erinnerungen eines orthopädischen Chirurgen" (Königswinter 2009) plastisch geschildert.

Nach dem Studium erfolgten 1945 Staatsexamen und Promotion in Innsbruck, dann die Ausbildung zum Facharzt als Chirurg und Orthopäde und 1947 die Heirat mit Gisela. 1956 kam er nach Bonn an das

Petrus-Krankenhaus und gründete 1963 die Orthopädische und Unfallchirurgische Abteilung, deren berühmter Chefarzt er wurde: 1968 setzte Professor Dederich als Erster in Bonn einer Patientin eine künstliche Hüfte ein. Er war einer der erfolgreichsten und gefragtesten Pioniere der Gelenkchirurgie. Erst als 70-jähriger legte er das Skalpell zur Seite und operierte nicht mehr.

Die Chirurgie war die Leidenschaft – aber die Liebhaberei waren Pflanzen und Tiere. Rolf und Gisela Dederich waren seit Jahrzehnten für die Botanischen Gärten und das Zoologische Forschungsmuseum Alexander Koenig engagiert. Sie waren regelmäßige Besucher. Bei unseren Spaziergängen überraschten sie immer wieder durch ihre wissenschaftlichen biologischen Detailkenntnisse. Natur und Wissenschaft war den Eheleuten ein Anliegen, gemeinsamen gründeten sie die "Rolf und Gisela Dederich-Stiftung" die seit 2010 drei Institutionen (Museum Koenig, Botanische Gärten und den Universitätsclub) unterstützt, mit denen sie lange verbunden waren.

Das Lebenswerk und die wissenschaftlichen Leistungen des Mediziners werden bleiben. Wir Botaniker schulden ihm viel – und auch wir haben Geschenke für die Ewigkeit. Ein prächtiges Ingwergewächs aus dem tropischen Afrika erinnert an die Eheleute: *Renalmia dedericiorum*, und in den Anden Perus blüht die strahlende Blumennessel *Caiophora dedericiorum*.



Dederich-Blumennessel aus Peru
Caiophora dedericiorum

Foto: Tilo Henning

Das vor 250 Jahren begonnene große Inventar der Natur von Carl von Lenné wird weiter geführt. Wir haben einen Freund verloren – aber zwei Sterne am großen Firmament der Biodiversität werden für ihn leuchten und uns an ihn erinnern. *Wilhelm Barthlott*

Öffnungszeiten der Botanischen Gärten

Sommerhalbjahr 1. April bis 31. Oktober: täglich außer samstags von 10.00 Uhr – 18.00 Uhr

Jeden Donnerstag Spätöffnung bis 20.00 Uhr (außer an Feiertagen)

Gewächshäuser: Montag bis Freitag 10.00 Uhr – 12.00 Uhr und 14.00 Uhr – 16.00 Uhr
an Sonn- und Feiertagen 10.00 Uhr – 17.30 Uhr

Führungen: Im Sommerhalbjahr finden an Sonn- und Feiertagen allgemeine Führungen um 15.00 Uhr statt

Winterhalbjahr 1. November bis 31. März: Montag bis Freitag von 10.00 Uhr - 16.00 Uhr

Samstags sind die Gärten geschlossen

Wichtige Telefonnummern

Freundeskreisbüro: dienstags bis donnerstags von 17.30 Uhr – 18.30 Uhr freitags von 10.00 Uhr – 12.00 Uhr
0228-73 47 21

„Grüne Schule der Botanischen Gärten Bonn“: Stefanie Wilberscheid

Anmeldungen für Gruppenführungen dienstags 8 bis 10 Uhr, Telefon: 0228-734722 oder per E-Mail: gruene.schule@uni-bonn.de

Gartensekretariat Telefon: 0228-73 55 23

Ingrid Fuchs, Redaktion Titanum-Blatt, Telefon: 0228-9 51 61 44, E-Mail: fuchs-bonn@t-online.de